

Als 1969 ein Außerirdischer an der Ruhr landete und plötzlich in unserer Küche stand. Ein Intermezzo.

Von Marlies Blauth

„Die Omma will ihr Grab nich neben Onkel Willi, weiße ja, die warn sich nie grün!“ Mama nahm die Teekanne mit der abgestoßenen Schnauze und füllte noch einmal die Tassen. „Prösterchen“, grinste mein Vater und nahm einen kräftigen Schluck aus seiner Export-Pulle. „Wat machn wir denn nu mit Omma?“ – „Sach ihr, geht in Ordnung! Wird schon irndwie. Außerdem lebtse ja noch! Unkraut vergeht nich so schnell.“

Michi, mein Bruder, bestrich seine Scheibe Graubrot dick mit Rama und legte verbotenerweise zwei Scheiben Zervelatwurst drauf. „Aua!“, quietschte er, als ich ihn unfreundlich anstupste. „Kein Streit beim Abendessen“, mahnte die Mutter, „und du, Michi, nich so schrappig. Doppelt gibts nur Sonntach.“

Auf einmal bewegte sich etwas zwischen Fenster und Küchenschrank. Wir sahen genauer hin. Eine Gestalt, wie wir sie noch nie gesehen hatten, nicht Mensch, nicht Tier, nicht Maschine. Ein grünhäutiges Wesen mit blitzblanken metallischen Extremitäten, ohne Mund, ohne Schlund, allerdings mit einer Schweinenase und riesigen Facettenaugen. Auf dem neonleuchtenden Kopf standen Antennen, so ähnlich wie auf unseren Dächern, nur um einiges kleiner. Wir hörten leise schnurrende Geräusche, die manchmal in ein Klappern übergingen.

„Wie sieht *der* denn aus?“ Vor Aufregung fing Michis Stimmbruchstimme an zu hüpfen. „‘N Abend!“, grüßte meine Mutter, „habense sich verlaufen? Vielleicht wat trinken?“ – „Kann der doch gar nich“, der braucht ’nen Schlauch, hihhi. Soll ich den ausm Garten holen?“, lästerte Michi. „Sei höflich. Keiner kann für sein Aussehn! – Wie könn wir Ihn helfen?“

Ich nahm ein Tomatenviertel – von den guten aus dem Garten – und legte es in seine Metallhand. Aber er wusste wohl nichts damit anzufangen. Platsch! landete es auf dem Küchenboden. „Nich so schlimm“, befand die Mutter und wischte es auf.

„Wat will der denn nu?“
„Hauptsache, Kumpel, du komms in friedlicher Absicht und kanns mit anpacken! Der Rest is nich so wichtig!“, sagte Vater. Typisch Vattern.

Die Metallfüße klapperten. „Is ja wie bei Erich von Däniken!“, flüsterte Mutter.
„Wat du immer lies!“ Vater las sonst nichts, außer der WAZ.

„Wollnse sich vielleicht mal hinlegen, nach so ner langen Fahrt? Bitte, hier is unser Sofa. Soll ich den Fernseh anschalten?“ Mutter schüttelte die Kissen im Wohnzimmer auf.

„Und dann kannse mitkomm, dat Tau‘mhaus repariern!“ Mein Vater dachte immer praktisch und traute den Metallgreifern wohl viel zu. „Kohl’n ausm Keller holn!“, wünschte sich Michi, dem der Gedanke an einen Helfer äußerst sympathisch war, aber Mutter mahnte: „Zeig ihm doch ersma Haus und Garten, der kennt sich doch noch gar nich aus hier!“

„Mamaaa, wir solln doch keine Fremden!“, warf ich ein, denn das hörten wir ja alle Tage. „Mama is ganz verschossen in den“, grinste Michi, aber Mutter protestierte: „Hömma, dat wüsstich aber!“

Michi nutzte die unübersichtliche Lage und stopfte sich noch eine Scheibe Zervelatwurst in den Mund, so im Vorbeigehen. Ich war mehr für Holländer, dessen Ränder mit den Rinden sich jetzt schon leicht nach außen bogen. Mama stellte Käse und Wurst in den Eisschrank.

Unser Gast stand noch immer vor dem Küchenschrank und ließ seine Facettenaugen rollen. Vermutlich war ihm alles zuviel hier, so viele neue Eindrücke.

„Wat machn wir denn gezz? Soll ich ma die Nachbarn holn?“ Wir wussten es auch nicht.

Auf einmal traute er sich doch und wanderte ins Wohnzimmer. Vielleicht wollte er ja jetzt fernsehen. Wir hörten Klappergeräusche und beschlossen, ihn erst einmal nicht zu stören. Dann wurde es ganz still.

Mein Vater ging ins Wohnzimmer, mal gucken. Michi lief hinterher.

„Und weg isser! War ja ‘n kurzer Auftritt. Herrjemine!“

„Mamaaaa, der hat die Maria vonne Omma mitgenomm!“

Aber meine Mutter beruhigte uns: „Nich so schlimm. Dann is die Himmelskönigin halt wieder zu Hause, is doch gut. Haupsache, er hat uns nichts getan.“

Später fand ich eine Speicherkarte im Aschenbecher. Wir wussten nichts anzufangen mit dem kleinen bunten Dings und warfen es in den Mülleimer.